

(526—2)

St. 4795.

Nr. 4795.

(533—1)

Nr. 2095.

Oglas.

Vse stranke, ktere so po postavi 9. Februarja 1850, po najvišjem sklepu od 1. Maja 1850, d. z. l. št. 181, po postavah 13. Decembra 1862 d. z. l. št. 98 ino 29. Februarja 1864 d. z. l. št. 20 dolžne, premakljivo ali nepremakljivo premoženje za odmerjanje namestka za odstotni davk napovedati, in ktere to premoženje še niso napovedale, se stem opomnijo, s ozirom na oglas bivšega c. k. glavnega davkarskega urada od 1. Februarja t. l. št. 407, razglašenega v št. 33 tega lista od 10. Februarja t. l. naj napovedajo isto premoženje

do konca tega meseca

pri dolej podpisanemu uradu. Sicer se bode po preteklem mesecu Decembru po uradni poti isti namestek v dvojnatem znesku odmirjal, kakor veleval § 80 postave zastran odstotnega davka.

V Ljubljani dne 4. Decembra leta 1871.

C. k. Urad za odmerjanje pristojbin.**Rundmachung.**

Alle Parteien, welche nach dem Gesetze vom 9. Februar 1850, der allerhöchsten Entschliessung vom 1. Mai 1850, Z. 181, des R. G. Bl., dann den Gesetzen vom 15. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, und 29. Februar 1864, R. G. Bl. Nr. 20 verpflichtet sind, bewegliches oder unbewegliches Vermögen behufs Bemessung des Gebührenäquivalentes einzubekennen, und dieser Verpflichtung noch nicht entsprochen haben, werden mit Bezug auf die Rundmachung des bestandenem f. k. Hauptsteueramtes vom 1. Februar l. J., Z. 407, eingeschaltet in Nr. 33 d. Bl. vom 10. Februar l. J. hiemit erinnert,

bis Ende l. M.

die bezüglichlichen Fassionen bei dem gefertigten Amte zu überreichen, widrigens nach Ablauf dieser Frist sofort zur Bemessung im Wege der amtlichen Erhebung geschritten und nach § 50 G. G. die doppelte Gebühr bemessen werden wird.

Laibach, am 4. December 1871.

K. k. Gebühren-Bemessungsamt.**Provisorische Försterstelle.**

Bei der k. k. Berg-Direction Idria kommt eine provisorische Försterstelle in der XI. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 525 fl., dem Deputate von 12 Wiener Klaftern Holzes II. Sorte, Natural-Wohnung oder 10% Quartiergeld mit dem Reisepauschale von 150 fl., eventuell eine ebensolche Stelle mit denselben Bezügen und dem Reisepauschale von 200 fl. zu besetzen.

Gesuche sind unter Nachweisung der an einer Forstlehranstalt zurückgelegten Studien, der Staatsprüfung für Forstwirthe der praktischen Vertrautheit mit der Forstwirtschaft im Hochgebirge, der Gewandtheit im Concept- und Rechnungsfache, der Kenntniß der deutschen und krainischen oder einer verwandten slavischen Sprache, der bisherigen Dienstleistung und der physischen Tauglichkeit, mit der Erklärung ob und in welchem Grade der Bewerber mit Beamten oder Dienern der k. k. Berg-Direction Idria verwandt oder verschwägert ist, bei derselben bis 28. December 1871

im Dienstwege einzubringen.

K. k. Berg-Direction Idria, am 5. December 1871.

Intelligenzblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 283.

(2874—1)

Nr. 4028.

Edict

zur Einberufung der Verlassenschafts-Gläubiger nach dem verstorbenen Franz Jokatj aus Breganzoselo.

Vom k. k. Bezirksgerichte Landstraß werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 14ten Jänner 1871 mit Testament verstorbenen Franz Jokatj aus Breganzoselo eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, bei diesem Gerichte zur Anmeldung und Darlegung ihrer Ansprüche den

19. December 1871

zu erscheinen oder bis dahin ihr Gesuch schriftlich zu überreichen, widrigens denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

K. k. Bezirksgericht Landstraß, am 11. November 1871.

(2872—1)

Nr. 5063.

Uebertragung.**exec. Feilbietung.**

Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei die mit dem Bescheide vom 17. August 1871, Z. 3807, auf den 27. October 1871 angeordnet gewesene Realoffertation der von der Helena Parthe erstandenen, im Grundbuche der Herrschaft Gottschee sub Urb.-Nr. 3249, Reif.-Nr. 2078 1/2 vorkommenden Realität auf den 4. März 1872,

Vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen worden.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 7ten November 1871.

(2877—1)

Nr. 6637.

Exec. Realfeilbietung und Curatorsbestellung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird in der Executionsfache der Paul v. Pannovitschen Erben gegen Johann Balkouz in Prast peto. 1050 fl. c. s. c. den Soggläubigern Katharina Plut aus Tschernembl und Anna Brulz'schen Erben hiemit erinnert, daß die auf dieselben lautende Feilbietungsruhr vom 27. August 1871, Z. 4783, womit zur Vornahme der Realfeilbietung die Tagsetzungen auf den

22. December 1871 und

23. Jänner und

23. Februar 1872,

angeordnet wurden ihrem ad hunc ad actum bestellten Curator, Herrn Anton Pantlin in Tschernembl, zugestellt wurde.

K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 26. November 1871

(2871—1)

Nr. 5116.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Reifnitz wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei die mit dem Bescheide vom 20. August 1871, Z. 3972, auf den 23ten October 1871 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Jakob Arko von Reifnitz gehörigen, sub Urb.-Nr. 27, Reif.-Nr. 16 und der Pfarrgüt Reifnitz sub Urb.-Nr. 138 Reif.-Nr. 16 vorkommenden Realität auf

den 17. Jänner 1872,

Vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem früheren Anhang übertragen worden.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 7ten November 1871.

(2867—1)

Nr. 4965.

Uebertragung dritter exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Reifnitz wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Executionsführers die mit dem Bescheide vom 7ten Juli 1871, Z. 3098, auf den 16. October 1871 angeordnet gewesene dritte executive Feilbietung der dem Johann Oberstar von Reifnitz gehörigen Realität Urb.-Nr. 273 ad Herrschaft Reifnitz auf den

15. Jänner 1872,

Vormittags 10 Uhr, hiergerichts mit dem vorigen Anhang übertragen worden.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 4ten November 1871.

(2870—1)

Nr. 4772.

Executive Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Reifnitz wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen des Johann Faibiga von Soderic gegen Johann Zelouschek von ebendort Hs.-Nr. 89 wegen aus dem Vergleiche vom 10. März 1871, Z. 1218, schuldigen 550 fl. ö. W. c. s. c. in die executive öffentliche Versteigerung der dem Letztern gehörigen, im Grundbuche ad Herrschaft Reifnitz sub Urb.-Nr. 965 vorkommenden Realität sammt An- und Zugehör, im gerichtlich erhobenen Schätzungswerte von 800 fl. ö. W., gewilliger, und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungs-Tagsetzungen auf den

8. Jänner und

23. Februar und

11. März 1872,

jedesmal Vormittags um 10 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang bestimmt worden, daß die feilzubietende Realität nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Schätzungswerte an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extract und die Vicitationsbedingungen können bei diesem Gerichte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Reifnitz, am 5ten October 1871.

(2817—3)

Nr. 5357.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte Senofetsch wird mit Bezug auf das Edict vom 4ten August l. J., Z. 1669, kund gemacht, daß bei resultatloser zweiten Feilbietung der dem Jakob Miška von Euegg gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Euegg sub Urb.-Nr. 158 vorkommenden Realität, zur dritten auf den

13. December l. J.

anberaumten Feilbietung geschritten wird.

K. k. Bezirks-Gericht Senofetsch, am 22. November 1871.

(2823—3)

Nr. 8574.

Dritte exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Feistritz wird bekannt gemacht:

Es sei zu der mit dem Bescheide vom 21. October 1871, Z. 7770, in der Executionsfache des Franz Skerl von Dornegg gegen Martin Selles von Killenberg peto. 8 fl. 99 1/2 kr. auf den 21. November 1871 angeordneten zweiten Feilbietung kein Kauflustiger erschienen; daher am

19. December 1871

zur dritten Feilbietung geschritten werden wird.

K. k. Bezirksgericht Feistritz, am 21ten November 1871.

(2698—3)

Nr. 4106.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Laß wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Jakob Svobal von Birkhof Nr. 17 in die Reassumierung der exec. Versteigerung des dem Johann Potočnik gehörigen, gerichtlich auf 1743 fl. 20 kr. geschätzten, im Grundbuche der Herrschaft Laß Urb.-Nr. 1180 vorkommenden, zu Sapotniza sub Haus-Nr. 10 gelegenen Realität bewilliget und hierzu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den

16. Jänner,

die zweite auf den

17. Februar

und die dritte auf den

16. März 1872,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei

der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitationsbedingungen, wornach jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10perc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

K. k. Bezirksgericht Laß, am 21ten September 1871.

(2857—2)

Nr. 5607.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Senofetsch wird mit Bezug auf das Edict vom 5ten October 1871, Z. 3423, kund gemacht: daß bei resultatloser ersten executive Feilbietung der dem Bartlmaß Bojar von Bukuje gehörigen, im Grundbuche der Herrschaft Euegg sub Urb.-Nr. 83 vorkommenden Realität zur zweiten auf den

23. December 1871

anberaumten Feilbietung geschritten wird.

K. k. Bezirksgericht Senofetsch, am 19. November 1871.

(2828—3)

Nr. 8676.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-deleg. Bezirksgerichte Rudolfswerth wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Johann Tjubi, durch Dr. Rosina, die execut. Feilbietung der dem mdrj. Johann Hodevar von Unterfrounau gehörigen, gerichtlich auf 710 fl. geschätzten Realität sub Urb.-Nr. 212 und 217 ad Herrschaft Pleterjach bewilliget und hierzu drei Feilbietungs-Tagsetzungen, und zwar die erste auf den

8. Jänner,

die zweite auf den

9. Februar

und die dritte auf den

8. März 1872,

jedesmal Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dieser Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Vicitations-Bedingnisse, wornach insbesondere jeder Vicitant vor gemachtem Anbote ein 10perc. Badium zu Händen der Vicitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchs-extract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden. Rudolfswerth, am 27. October 1871.

rungen wir auch in der Zukunft zu entsprechen haben werden; wie alles davon abhängt, daß jeder Einzelne und unsere ganze Partei ihre Aufgabe begreifen; wie ihr der Sieg nur zufallen kann, wenn deren Organisation und Disciplin eine untadelhafte ist und der Kampf mit dem Aufgebote aller Mittel geführt wird — dann wird Jedermann zugeben, daß die vorliegende Frage im Grunde eigentlich eine sehr praktische genannt werden muß.

Ich möchte also ein Wort sprechen über politische Pflichterfüllung.

Pflicht ist ein schweres Wort. Es zeigt an, daß nicht persönliches Belieben zu entscheiden hat, sondern daß ein moralisches „Muß“ gebieterisch fordert. Wozu man verpflichtet ist, das muß man also thun, und die Unterlassung ist eben nichts geringeres als eine Pflichtverletzung, somit eine große Schuld. Der Ausdruck „politische Pflichterfüllung“ besagt demnach im vorhinein, daß es sich hier um einen sehr ernst, keinesfalls der subjectiven Geistesfreiheit des Einzelnen überlassenen Gegenstand handelt.

Wenn wir uns bemühen, in wenig Worten auszudrücken, was wir den Fortschritt im staatlichen Leben nennen, worin besteht denn derselbe eigentlich? Was ist denn in der Richtung das gemeinsame Ziel aller Anhänger wahrer Freiheit?

Der Inbegriff dieser Forderungen des zeitgenössischen Bewußtseins besteht doch in nichts anderem, als daß wir eine solche staatliche Organisation anstreben, wonach alle Willkür ausgeschlossen ist im Staate und Recht und Gesetz allein herrschen. Das also ist die unumgängliche und äußerste Konsequenz unserer ganzen socialen und politischen Bildung, daß wir zu solchen staatlichen Zuständen gelangen wollen, wo das Recht gilt, nichts als das Recht, das vollständige Recht, das schon seiner Natur nach für Alle ein gleiches ist.

Bei Anerkennung dieses obersten Principes kann man allerdings noch verschiedener Meinung sein über Form und Mittel der Verwirklichung desselben; allein darüber herrscht, wie gesagt, Einheit in unseren modernen Anschauungen, daß wir das Recht als bewegendes Princip, als die Seele des Staates, die Durchführung des Rechtes als die Aufgabe und das charakteristische Merkmal des Staates der Neuzeit betrachten.

Fassen wir diese Gedanken zusammen, so gelangen wir zu dem schwierigen und viel gedeuteten Begriff des *Rechtsstaates*. Lange schon von einem tiefen aber nicht deutlich bewußten Bedürfnis getragen, gipfelt der Begriff des Rechtsstaates endlich in der Erkenntnis: Recht und Staat als untrennbar und naturgemäß zusammengehörig, die Einführung des Rechts in alle Verhältnisse und für Jedermann — und damit die Anerkennung der Freiheit als oberstes Princip — als die Hauptaufgabe des Staates zu betrachten.

Darin liegt also das Wesen des modernen Rechtsstaates, wodurch er sich eben so sehr von dem atomistischen Naturrechtsstaate, der in der Rechtsförmlichkeit des Einzelnen den einzigen Zweck des Staates sah, wie von dem antiken Staatsideale unterscheidet, wo die Persönlichkeit im Staate aufging und nur Werkzeug des Staatswillens war: daß ersterer die Rechte des Individuums ebenso zu wahren hat, wie die der Gesamtheit, daß er alle sittlich erlaubten Zwecke in seinen Bereich zieht, daß er sich auf alle menschlichen Lebensverhältnisse erstreckt, daß er das Recht der freien Persönlichkeit mit den Pflichten gegen die Gesamtheit, den natürlichen Egoismus und den Gemeinfinn in schöner Harmonie zu vereinen strebt.

Wir stehen mitten in der Entwicklung des Rechtsstaates. Es ist die Aufgabe der Generation, an dem Ausbau desselben zu arbeiten. Ob dieser je im höchsten Sinne vollendet werden wird, wer vermag dies bestimmt zu entscheiden? Aber so viel ist gewiß: das Möglichste zu seiner Verwirklichung beizutragen, ist das Ideal der Besten unserer Zeit.

Wenn wir uns so den Begriff des Rechtsstaates als das oberste von uns im staatlichen Leben gemeinsam zu erstrebende Ziel vergegenwärtigt haben, dann genügen einige kurze Erwägungen, um unsere Frage vollständig zu beantworten.

Es scheint nämlich zweierlei klar zu sein.

Wenn staatliche Zustände angestrebt werden, wonach Jedermann gleiches Recht und Recht in Fällen für sich in Anspruch nimmt, wo also Jedermann verlangt, daß der Staat ihn in der Erreichung seiner Zwecke unterstütze, ihm volle Freiheit gewähre, so ist die natürliche und unausweichliche Folge, daß diese Verallgemeinerung der Rechte auch eine Verallgemeinerung der Pflichten nach sich zieht. Wo Rechte sind, gibt es stets auch Pflichten. Indem wir also den Rechtsstaat in möglichst vollkommener Gestalt zu begründen trachten, so übernehmen wir damit, und zwar jeder Einzelne von uns ohne Ausnahme, auch nothwendigerweise die Pflicht, nach unseren Kräften für die Zwecke des Staates thätig zu sein und für die zu erlangenden Vortheile auch entsprechende Opfer zu bringen. Eines ist untrennbar vom Anderen, und wir können nicht das Eine wollen, ohne zugleich bereit zu sein, das Andere zu thun.

Die weitere Konsequenz, die sich aus dem oben angeführten Wesen des Rechtsstaates ergibt, ist aber die: Wenn der moderne Staat die Interessen der Persönlichkeit wie der Gesamtheit wahrzunehmen hat und alle Verhältnisse in seinen Bereich zieht, so entsteht offenbar eine

lebendige innige Wechselwirkung zwischen dem Einzelnen und dem Ganzen; der Staat kann nicht bloß eine Summe politisch verbundener Individuen sein, sondern er muß ein lebendiger Organismus aller in ihm vereinten Staatsbürger werden; es entsteht eine unvermeidliche Gemeinsamkeit der Beziehungen des Einzelnen und der Gesamtheit, kurz das geistige und materielle Wohlbefinden jedes Staatsbürgers ist unmittelbar und aufs engste mit einer gedeihlichen Entwicklung des gesamtstaatlichen Organismus verbunden.

Mit diesen Sätzen sind wir nun schon zu dem Punkte gekommen, wo sich das entscheidende Moment in der Stellung und Aufgabe des einzelnen Staatsbürgers im modernen Staate leicht erfassen läßt. Es liegt in der Erkenntnis: daß jeder Einzelne im Rechtsstaate, entsprechend den zu gewährenden Rechten, auch die ausnahmslose Pflicht hat, nach seinen Kräften für die Zwecke des Staates thätig zu sein, und daß ihn zugleich der eigene Vortheil dringend auffordert, dieser Pflicht zu entsprechen, da sein Interesse mit dem der Gesamtheit aufs engste verbunden ist.

So einfach diese Erkenntnis, die wir aus den bisherigen kurzgefaßten Betrachtungen gewonnen haben, so liegt in ihr doch das Wesen politischer Pflichterfüllung im Sinne unserer Zeit. Dieselbe ist die nothwendige Voraussetzung jeder gedeihlichen Entwicklung des öffentlichen Lebens, sie ist die Basis, auf welcher allein die verschiedenen Fragen praktischer Politik gelöst, insbesondere auch eine wahrhaft organisierte und erfolgreich wirkende politische Partei geschaffen werden kann. Die unläugbare Thatsache, daß diese Erkenntnis trotz ihrer leichten Faßlichkeit und unendlichen Wichtigkeit doch immer noch zu wenig verbreitet und gewürdigt ist, daß verhältnismäßig eine kleine Zahl erst die Nothwendigkeit begreift, ihr Handeln im Sinne derselben einzurichten, gehört zu den hauptsächlichsten Ursachen der bedauerlichen Zerfahrenheit unserer politischen Zustände. Dafür finden sich, wenn wir einen Blick auf die bei uns thatsächlich herrschenden Verhältnisse, auf die landläufigen Anschauungen und Gewohnheiten werfen, Belege in Menge, und es sei nur gestattet, vorher noch eine andere, immerhin hierher gehörige Bemerkung einzuschalten.

England wird stets als der constitutionelle Musterstaat hingestellt, und mit Recht. Man liebt es, englische Einrichtungen zu opiren, seine streng parlamentarische Regierung, sein Selbstregiment zu preisen und zur Nachahmung zu empfehlen. Allein diese Versuche pflegen am Continente nur zu häufig fehlschlagen oder doch kaum einen halben Erfolg zu erringen. Gerade diese Erscheinung liefert uns aber einen gewichtigen Beleg für die oben aufgestellten Behauptungen. England verdankt nämlich seinen Ruhm in politischen Dingen zum nicht geringen Theile nur dem Umstande, daß die britische Nation in Europa eigentlich die einzige ist, wo der Einzelne, vom Arbeiter angefangen bis hinauf zum Lord, sein Interesse in der wechselwirkenden Verketzung mit der Gesamtheit begreift, daß die britische Nation die einzige ist, wo diese nothwendige Erkenntnis schon zur politischen Elementarbildung gehört, wo öffentliches und Privatleben, öffentliches und Privatrecht innig verbunden sind. Und gerade deshalb vermögen englische Einrichtungen anderwärts häufig nicht Wurzel zu schlagen, weil eben jene Grundbedingung ihres Gedeihens fehlt, das eigentlich belebende Element, ohne welches sie ewig nur todte Formen bleiben.

Und nun zu andern concreten Betrachtungen aus unserem politischen Alltagsleben.

Eine der obersten Regeln der constitutionellen Praxis ist die, daß der Majorität die Herrschaft zukommt. Der Ausspruch der Mehrheit hat maßgebend zu sein, die Minorität sich zu fügen. Dieses Gesetz ist gut und zweckmäßig, setzt aber unbedingt normal entwickelte politische Verhältnisse voraus. Wie verderblich und unerträglich hat sich aber bei uns die Herrschaft der Majoritäten nicht schon gestaltet? Das ist leicht zu erklären. Es fehlt eben meist die rege Betheiligung der Einzelnen bei irgend einer öffentlichen Action, zumal bei den Wahlen; die wahre Meinung der politischen Maßgebenden gelangt dann nicht zum Ausdruck; einige wenige ehrgeizige Führer schaffen durch Beherrschung der urtheilslosen Masse eine unnatürliche, unverständenen Schlagworten blind gehorchende Mehrheit, die nimmermehr zweckentsprechende, aus dem allgemeinen Bedürfnisse hervorgegangene Gesetze zu schaffen vermag und zu nichts anderem da ist, als um auf Commando ihrer herrschaftlichen Befehlshaber Beschlüsse zu fassen, welche die einzige Bestimmung haben, die Macht der letzteren immer stärker zu befestigen und als Handhabe zu dienen für neue unlaute Pläne. Mangelnde Erkenntnis des wahren Wesens politischer Pflichterfüllung und die daraus folgende Theilnahmslosigkeit der eigentlich berufenen Kreise waren bei uns wahrlich nur zu oft schon die einzigen Ursachen solcher beklagenswerthen und gefahrdrohenden Vorgänge.

Ein maßgebender Factor in politischen Dingen ist weiters die Presse. Es ist hier nicht die Absicht, die Vorzüge oder Mängel der österreichischen Journalistik näher zu untersuchen, aber das läßt sich mit Bestimmtheit behaupten: es fehlen uns eigentlich große, wirklich fruchtbringende Parteiorgane. Wie die Politik überhaupt, so gilt auch die Journalistik dem Publicum noch immer für einen ganz aparten Beruf, der es im Allgemeinen durchaus nichts angeht. Von selbstthätiger Betheiligung ist keine Rede, und doch ist diese, soll die Presse ihrer

Aufgabe entsprechen und Erfolge bringen, unumgänglich nothwendig. Die Zeitungen müssen die Beschwerdebücher des ganzen Publicums werden, der Einzelne darf auch den kleinsten Umstand nicht verschweigen, der von allgemeinem Belange ist; während bei uns aus gänzlich missverständener Scheu oder einer sehr sträflichen Apathie das gerade Gegentheil stattfindet und nur in sehr seltenen Fällen der Weg der Oeffentlichkeit betreten wird. Auch hier ließen sich treffende Vergleiche zwischen unserer und der englischen Presse ziehen, statt deren möge aber ein höchst lehrreiches Beispiel aus unserer nächsten Nähe Platz finden.

Von welchem Nutzen und Einfluß für unsere Partei, für unsere gesammte politische Wirksamkeit war nicht unser neugegründetes bescheidenes „*Kaisbacher Tagblatt*“, als ihm gleich anfänglich die regste Theilnahme, die werththätige Unterstützung so vieler Parteigenossen zur Seite stand? In kleinem Maßstabe haben wir hier den lehrreichsten Beleg für die Aufgabe und Leistungsfähigkeit einer richtig gewürdigten, von weitem Kreise getragenen Presse.

Einer in solchem Sinne segensreich wirkenden Presse müssen dann die politischen Vereine zur Seite stehen; aber nicht Vereine, in denen immer nur Wenige und meist Dieselben sprechen, nicht Vereine, in denen lediglich bei passenden Gelegenheiten die geeigneten Manifestationen in Scene gesetzt werden, sondern Vereine, bei denen der größte Theil der Mitglieder thätig eingreift, wo Jeder zur Besprechung bringt, was ihm am Herzen liegt, wo es sich nicht um glänzende Reden, sondern vielmehr um praktische Bemerkungen, um Mittheilung selbsterlebter Fälle, um Anregung und Förderung des öffentlichen Lebens in jeder Richtung handelt — lauter Dinge, wozu keine besondere Qualifikation, sondern nur die Erkenntnis von dem Werthe und der wahren Bestimmung solcher politischer Institutionen erforderlich ist.

Daß die richtigen Anschauungen über politische Pflichterfüllung noch lange nicht die nothwendige Verbreitung gefunden, bezeugen unter anderm recht deutlich die Ausreden und Entschuldigungen, die einem oft entgegengehalten werden, wenn man den Versuch macht, weitere Kreise zu politischer Thätigkeit heranzuziehen.

Eine der gewöhnlichsten Einwendungen, der man bei solchem Anlasse begegnet, ist die mangelnde Befähigung, im öffentlichen Leben zu wirken. Eine theilweise Berechtigung derselben kann nicht in Abrede gestellt werden. Es ist wahr, daß unser Unterrichtswesen bis vor kurzem noch gar sehr im Argen lag und daß nur Wenige mit jenem Schatz von Kenntnissen ausgerüstet wurden, denen eine politische Thätigkeit von unläugbarem Vortheile ist. Allein es dürfte andererseits aus dem Bisherigen doch zur Genüge klar geworden sein, daß man auch mit bescheidenen Mitteln der Gesamtheit sehr viel nützen kann, daß es sich nicht für jeden Einzelnen um glänzende Leistungen, sondern vor Allem darum handelt, daß er sich nur überhaupt für das politische Leben interessire. In diesem Falle Nutzen zu stiften, dazu findet jeder Gelegenheit, und wir erinnern nur an ein treffendes Wort Montesquieu's, der sagt: „Politische Tugend ist nicht das Resultat von wissenschaftlichen Kenntnissen, sondern von Grundsätzen, und der letzte Staatsbürger muß ihrer so gut als der erste fähig sein.“ Das ist es in der That, was uns Noth thut.

Ein anderer Einwand, hinter welchen sich Viele gern verschaukeln, um einer öffentlichen Wirksamkeit auszuweichen, ist der, daß ihnen dies ihre abhängige Stellung unmöglich mache. Auch hier muß Nichtiges von Unrichtigem unterschieden werden. Es gibt allerdings Hindernisse, es gibt finanzielle, es gibt Rücksichten auf die Familie u. s. w., die es Manchem nicht möglich machen, sich in extremer Weise zu exponiren. Das wird aber auch wieder nicht von jedem Einzelnen verlangt; wohl aber muß man darauf bestehen, daß Jedermann in Capitalfragen seinen Grundsätzen treu bleibe, seine Ueberzeugung niemals verleugne und in entscheidenden Momenten zu finden sei. Ein bestimmter Fall dürfte den richtigen Standpunkt am klarsten machen. Man wird z. B. von Jemandem, der sich in einer aus irgend einem Grunde abhängigen socialen Stellung befindet, nicht beanspruchen, daß gerade er in öffentlicher Versammlung einen Aufsehen erregenden Antrag stelle. Keineswegs, das ist nicht Jedermanns Sache. Dagegen, wenn irgendwo ein paar obscure Schreier unter einem beliebigen Vorwande eine Beleuchtung arrangiren wollten, die in Wahrheit jedoch lediglich eine anmaßende Demonstration wäre, da müßte man mit Zuversicht darauf rechnen, daß Niemand eine solche übermüthige Herausforderung unterstützen oder gar gegen seine bessere Ueberzeugung ihr Folge leisten würde. In solchem Sinne also muß und kann jeder Staatsbürger unabhängig sein.

Der Mangel an Zeit wird auch nur zu gerne vorgeschützt, wenn es gilt, seinen politischen Pflichten nachzukommen; manchmal mit Grund, noch öfter als leere Ausrede. Man wird gewiß stets gerne billige Rücksicht nehmen, ohne kleine Opfer jedoch kann es nicht abgehen, und wenn sich schließlich Niemand findet, der bereit wäre solche zu bringen, dann hat eben alles öffentliche Leben ein Ende. Hat einmal die wahre Erkenntnis von der staatsbürgerlichen Pflichterfüllung Platz gegriffen, dann wird Jedermann die Nothwendigkeit und Nützlichkeit, dem allgemeinen Wohle ein kleines Opfer zu bringen, einsehen, und es werden sich gewiß die Männer finden,

Reiche Auswahl

feiner gewirkter und gestrickter wollener Winter-Artikel, dann Tuch-Baschliks, Hauben, Handschuhe, Damen- und Herren-Gravats, Krägen, Manschetten etc., Band, Spitzen, Aufputzartikel aller Art.

Weihnachts- & Neujahrs-geschenke!**V. Woschnagg**

Laibach
Hauptplatz Nr. 237.

Triest
Corso Nr. 16.

Permanentes grösstes Lager
von Nähmaschinen, sowohl der allenthalben als besten anerkannten amerikanischen Elias Howe-Maschinen, sowie anderer bewährter Systeme. Preise mässig. Gute Construction garantiert. Sortiment von Spulengarnen und Seide, Nadeln, Oel etc.

Aufträge von Auswärts werden prompt und mit möglichster Genauigkeit ausgeführt.

Lehrer

für eine Fabrik wird gesucht, nebst gänzlicher Verpflegung 300 fl. jährlichen Gehalt. Näheres aus Gefälligkeit in der Glas-handlung des Franz Kollmann in Laibach.

Practicant

für eine Fabrik, mit gänzlicher Verpflegung, wird gesucht. (2841-3)
Näheres aus Gefälligkeit in der Glas-handlung des Franz Kollmann in Laibach.

Rheumatismus-Aether.

Als Einreibung gegen jede Art rheumatischen Leidens zu haben in der Apotheke „zur Marienhilf“ des E. Birschtz in Laibach.

Ein Flacon sammt Gebrauchsanweisung 40 kr. ö. W. (2716-7)

5000 Gulden

werden als Darlehen gegen 6% Zinsen und volle hypothekarische Sicherstellung aufzunehmen gesucht.

Diesfällige Anträge werden entgegen genommen und Auskünfte erteilt in der Advocaturkanzlei des (2804-3)

Dr. Johann Steiner,
in Laibach, Congressplatz Nr. 37.

Geld-Verlosung

enthält Gewinne von
Pr. Thaler 100.000
im günstigen Falle als höchsten Gewinn, sowie Pr. Thlr. 60.000, 40.000, 20.000, 16.000, 12.000, 10.000, 2 à 8000, 6000, 4 à 4800, 4400, 5 à 4000, 5 à 3200, 7 à 2400, 21 à 2000, 3 à 1600, 36 à 1200, 102 à 800, 206 à 400, 256 à 200, 381 à 80 und 27.950 à 44, 40, 20 Thlr. etc.

Die nächste Gewinnziehung dieser großen garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet schon

am 20. December d. J.

statt. Hierzu kostet gegen Einsendung des Betrages in österr. Banknoten
1 ganzes Orig.-Los (keine Promesse) fl. 3.50
1 halbes Orig.-Los (keine Promesse) fl. 1.75
1 viertel Orig.-Los (keine Promesse) fl. 1.—
welche ich nach weiterer Entfernung prompt und verschwiegen versende. Gewinngelder sowie amtliche Ziehunglisten erfolgen sofort nach Entscheidung.

Man beliebe sich baldigst vertrauensvoll zu wenden an das vom Glück beförderte bevorzugte Bankhaus (2635-12)

Sigmund Heckscher, Hamburg.

Echter 10jähriger (2678-2) Kronaweth-Branntwein

ist in größeren und kleineren Partien im Gasthaus zum „goldenen Löwen“ Nr. 63 Wienerstraße, zu haben.

Aus Paris angekommen:

Ausgezeichnete

Opern-Gucker,

(2839-3) elegante

Calmi-Gold-Ketten

für Damen und Herren,

Pariser Wecker

etc. etc. empfiehlt

Niklas Rudholzer,

Stern-Allee Nr. 25.

Wilhelmsdorfer Malzextract-Chocolade

mit Rücksicht auf d. Ansprüche von Prof. Oppolzer u. Selter an der Wiener Klinik mit der HOFF'schen Charlatanerie nicht zu verwechseln, besser

als alle übrigen heute im Handel vorkommenden. — Auf Ausstellungen prämiert.

Sehr nahrhaft und nicht verstopfend; für solche, die Süßes nicht vertragen, besonders für

Brustleidende.

NB. Malzextract ist wohlschmeckender Ersatz des schwer verdaulichen Lebertheanes nach Prof. Niemeyer in Tübingen, nebst Skoda Deutschlands bedeutendster Augenheiler. (1/2 Paquet à 4 Bisteln) in 6 Sorten zu 12^{1/2}, 17^{1/2}, 20, 40, 50 und 75 Kr.; auch in 1/2 Paq. à 8 und in 1/4 Paq. à 16 Bisteln).

Anerkennung:

„Nach Gebrauch von zwei Gläsern Ihres „Malzextractes“ nebst Ihren Bonbons und „Chocoladen“ fühle ich eine so bedeutende „Erleichterung“ an meinem Brustleiden, daß ich u. s. w.“
Herr, in Winteritz (Sanger Kreis).

Depots für Laibach:

Bei den Herren Apothekern **Al. Eggenberger** (vorm. Schenk), Mundschattplatz — **Erasmus Birschtz** — und bei Herrn **Sal. Perlman**.

Zur Nachricht.

Ich zeige hiemit höflichst an, daß ich von den betreffenden Zeitungs-Administrationen ermächtigt wurde: Aufträge des p. l. Publicums zur

Einschaltung von Anzeigen

über projectirte Realitäten-Käufe, Verkauf- und Pachtungs-Geschäfte, Fabriken, Handels- und Gewerbs-Eröffnungen, Dienst-Anträge und Gesuche u. s. w. in die Wiener Blätter: „Neue freie Presse“, „Allgemeine Zeitung“, „Freundenblatt“, „Kaiserlich“, auch in die „Grazzer Tagespost“ und „Triester Zeitung“, weiters **Pränumerationen** auf die genannten Blätter anzunehmen und Rechnung zu pflegen.

Franz Müller,

Redacteur der „Laibacher Zeitung.“

(Bureau: Peters-Vorstadt, Bahnhofgasse 132).

(2865-2)

**M. Bollmann's**

weltberühmte echt amerikanische, sowie Wiener

Nähmaschinen

aller Systeme

liefert zu staunend billigen Preisen en gros & en détail — auch auf Ratenzahlungen — das

Nähmaschinen-Depot

von (2889-1)

Franz Heller,

Laibach, Gradiska Vorstadt Nr. 50,
vis-à-vis der Gendarmenleutnerne.

Zum Glücks-Versuche

durch ihre soliden und für die Interessenten äußerst vorteilhaften Einrichtungen ganz besonders geeignet ist die vom Staate Hamburg genehmigte und garantierte große Geld-Verlosung.

1 Million Mark

eventuell als Hauptgewinn

und speciell Gewinne von M. Grt. 150.000 — 100.000 — 50.000 — 40.000 — 30.000 — 25.000 — 2 à 20.000 — 3 à 15.000 — 4 à 12.000 — 11.000 — 5 à 10.000 — 5 à 8000 — 7 à 6000 — 21 à 5000 — 4 à 4000 — 36 à 3000 — 102 à 2000 — 206 à 1000 — 256 à 500 etc. etc. bietet dieselbe in ihrer Gesamtheit, und verdient dieses Unternehmen schon deshalb unfehlend den Vorzug vor vielen ähnlichen, weil 23.900 Lose, d. i. weit über die Hälfte der Gesamtzahl, im Laufe der Ziehungen resp. innerhalb einiger Monate mit Gewinn erscheinen müssen.

Die erste Ziehung ist auf den

20. dieses Monats

amtlich festgestellt, und fallen zu derselben

Ganze Original-Lose 3^{1/2} fl.

Halbe „ „ 1^{1/2} „

Viertel „ „ 1 „

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten werden die mit dem Staats-Wappen versehenen Original-Lose von uns verkauft und die amtlichen Pläne gratis beigelegt.

Sofort nach der Ziehung lassen wir unseren geehrten Interessenten die Gewinnliste zugehen, und gelangen ebenso die Gewinngelder unmittelbar nach Entscheidung zur Auszahlung.

Erfahrungsgemäß tritt mit dem Herannahen des Ziehungs-Termines ein Mangel an Lose ein, und beliebe man, um sofortiger Ausführung der geneigten Aufträge sicher zu sein, sich baldigst direct zu wenden an

S. Sacks & Co.,

Staats-Effecten-Handlung in Hamburg.

Man biete dem Glücke die Hand!**250.000 M. Grt.**

im günstigen Falle als höchsten Gewinn bietet die neueste grosse Geld-Verlosung, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Die vorteilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verlosungen **23.900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell M. Grt. 250.000, speciell aber 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 5000, 3000, 102 mal 2000, 206 mal 1000, 256 mal 500, 13.200 mal 110 etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen, vom Staate garantierten Geldverlosung ist amtlich festgestellt und findet

schon am 20. December 1871 statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Los nur fl. 3^{1/2}.

1 halbes „ „ „ 1^{1/2}.

1 viertel „ „ „ 1.

gegen Einsendung des Betrages in österreichischen Banknoten. (2815-4)

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt, und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Originallose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie, und kann durch directe Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreichs veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt, und hatten wir erst vor Kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen 3 mal die ersten Haupttreffer in 3 Ziehungen laut officieller Beweise erlangt und unseren Interessenten selbst ausbezahlt.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden; man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenlose

P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen, und indem wir bei Beginn der neuen Verlosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen.

H. O.